



**Neu!
Jetzt in
Farbe**

Birdie

**Das Disc Golf-Magazin des Deutschen Frisbeesport-Verbandes
Jahrgang XIII / Heft 1 – Sommer 2011**

Fast Alle Ergebnisse!

Simon: „Erst Abi, dann ab“ S.20

Simon Lizotte live erleben! S.10

Deutsche Golfer alle in PDGA! S.29

Birdieman goes Scheibendealer! S.22

Allgäu Limited: Teilnehmer begeistert! S.16

Print Only: Super Kreuzworträtsel! S.A2

Allgäu Limited

Zwei Disc Golf-Welten begegnen sich erstmalig und unvergesslich

von Oliver Schacht / Fotos von Markus Mossig



Jeder Mensch hat in seinem Leben besondere Begegnungen. Sie verbleiben oft als unvergesslich in der Erinnerung. Das ist so, weil entweder die Umstände, die Umgebung, die beteiligten Personen oder die Atmosphäre einmalig, unverwechselbar oder einprägsam waren. Solche Begegnungen hatten die Disc Golfer aus der Schweiz, Österreich und Deutschland, die die unverhoffte Chance zur Teilnahme an der Allgäu Limited vom 8.-10.7.11 ergriffen.



Veranstalter Paul Davies mit Turnierdirektor Dave Feldberg, der gleich mal OBs und Mandatories aufhob und nach dem Turnier mit den Ergebnissen nach Finnland verschwand

Die Allgäu Limited war kein klassischer Wettbewerb, sondern ein „Overall“-Event, das sieben männliche und zwei weibliche US-Top-SpielerInnen und 19 bereite, willige und fähige einheimische Golfer für fast drei Tage zum Spielen, Spaß haben, Feiern, Kennenlernen und Unterrichten zusammenbrachte. Hoppla - ein „Teilnehmer“ darf für jene Leser nicht unerwähnt bleiben, die noch nicht unterhalb des Allgäuer Berghofs spielen konnten: die grandiose Panorama-Landschaft, die bei schönster Sonnendurchflutung und einer kurzen, kühlenden Berieselung am Freitag alle in eine heitere, erwartungsvolle und leichte Stimmung versetzte. Ein vergleichbares Landschaftsgemälde ist den von mir befragten US-SpielerInnen übrigens in den USA nicht bekannt.

Ab 13.00 Uhr durfte der 14-Bahnen Kurs am Freitag zum Kennenlernen gespielt werden. Dieses bildschöne, abwechslungsreiche Parcours-Areal soll hier nicht beschrieben werden, die im Netz reichlich vorhandenen Videos, insbesondere auf frizbee.at, können das viel besser.

Die US-Profis und einige Teilnehmer wurden zum Einspielen ab ca. 14.00 Uhr gesichtet. So nahm Dominik

Stamper frühzeitig Kontakt zu Locastro, McBeth und Ulibarri auf. Es sollte nicht der letzte bleiben.

Ab 17.00 Uhr versammelten sich alle Teilnehmer zur Doubles-Begegnung im Best-Shot-Modus (Der Begriff „Wettbewerb“ wird in diesem Bericht bewusst vermieden.) Unter Leitung von David Feldberg erhielt jeder Flight durch Auslosung mindestens eine/n US-SpielerIn zugeteilt. So war ich hoch erfreut, den amtierenden Weltmeister Eric McCabe als Teampartner zu haben und mit großer Vorfreude mit zwei weiteren Teams auf die Runde zu gehen. Nach den ersten Dialogen wurde schnell klar, dass Eric, ein Texaner mit einem 1023er-Rating, ein freundlicher, gesprächiger Flight-Partner ist, der die Bodenständigkeit persönlich erfunden haben könnte. Gleiche Erfahrungen machten andere auch:

Guido Reinhart: *„Die Pros waren nicht „abgehoben“, sondern während der Doubles und den Turnierrunden immer zu Gesprächen über Disc Golf und Privates bereit.“*

Florian Menzel: *„Super nette Bande! In Sachen 'Courtesy' kann man sich da auf jeden Fall eine Scheibe abschneiden.“*

Nach beendeten Doubles waren die Teams mit US-Beteiligung auf allen vorderen Rängen platziert. Alles wie erwartet. Chris Longmire fiel auf: *„Die Pro's kochen auch nur mit Wasser (Drives), aber die scheinen tatsächlich im Kurzspiel (Putten) außerirdisch zu sein.“*

Allen Teilnehmern war die Freude an der ersten Begegnung im Flight mit einem oder mehreren US-Top-Spieler im Gesicht abzulesen. So hatte Dominik zusammen mit Ulibarri eine lockere und nette Runde. Erwähnenswert ist, dass Phillip Gould eine beachtliche Serie von sechs oder sieben Putts gelang, die seinen Flightpartner Dave Feldberg beeindruckte.



Autor Oliver Schacht beim Abwurf an Bahn 1....

Allgäu Limited

Weder bei der Wahl der Scheiben- einige waren nur mit „kleinem Besteck“ ohne Tasche unterwegs - noch der Wurftechnik schaffte es eine der Bahnen, die US-SpielerInnen in Entscheidungsnot zu bringen. Das merkte Chris an: „*Leider war der Parcours ein wenig zu einfach (kurz,) um ihre Klasse wirklich hervorheben zu können.*“

Im Gunzesrieder Goldenen Kreuz übernachtete das Gros der Teilnehmer, und dort feierten wir am Samstagabend.. Doch bereits am Freitagabend erwies sich ein schlicht bedrucktes Blatt Papier als das wirksamste Mittel, die US-Wurfkünstler in Entscheidungsnot zu bringen: die Dessert-Karte. Aus der Fülle von österreichisch-bayrischen Köstlichkeiten brauchten alle - trotz Chris Longmires Übersetzungshilfe - ca. 20 Minuten, um endlich eine Bestellung aufgeben zu können. Die genießerische Hingabe und gegenseitigen Gabelübergänge beim Schlemmen von Apfelküchle, strudel, Germknödel und Eisbechern hätte man fotografieren sollen.

Das Turnier am Samstag startete mit dem überraschenden Wegfall von zwei Mandatories und einer OB-Zone auf drei Bahnen. Nicht einige der europäischen Spieler ergriffen dazu die Initiative, sondern der TD und ehemalige World Champion David Feldberg persönlich. Auf Nachfrage teilte er mir als Flightpartner mit, ein Mandatory wäre allein durch unglückliche Abpraller von tief hängenden Ästen trotz guter Wurflinie zu verfehlen. Und das OB am Ende von Bahn 13 würde präzise, mittige Würfe durch die nach oben führende Baumallee bestrafen. Fairness ganz praktisch! In beiden Runden wurden die US-Spieler über die Flights zugelost, was freudig aufgenommen wurde.

Noch vor Beginn der ersten Runde langte Cale Leiviska vor meinen Augen bei einem überhasteten Warm-up-Abwurf von Tee 1 zu. Aus dem Lauf, ohne Einsatz des Standfußes, flog die Scheibe im langgezogenen Hyzer direkt in den Korb Nr.1. Die darauf folgende, über das Tal hinabrollende Jubelei war mehrheitlich europäisch gefärbt.

Im weiteren Verlauf zeigte sich nicht nur Daves spielerische Klasse, sondern auch sein Sinn für pragmatische Vereinbarungen zugunsten einer schnellen Spielabfolge. Auch gab er uns Auskünfte zu seinem Werdegang und seiner Herkunft. Dennoch blieb er konzentriert beim Spiel, zu keinem Zeitpunkt war „herumdaddeln“ zu erkennen, da

auch dieses kleine C-Turnier in sein PDGA-Rating eingeht.

Nikko Locastros feinfühliges Gespür für den Kurvenflug und seine Aufmerksamkeit für die Geländeeigenheiten zeigte sich selbst bei einem seltenen misslungenen Abwurf: Bevor die Gruppe fortschritt, kommentierte er seine vom Abwurf uneinsehbare Lage: „Worst possible lie!“ –



... dann langt der Meister selber hin

was wenig später Florian Menzel als Mitglied der Gruppe bestätigte.

Von allen US-Spielern ging eine bemerkenswerte Ruhe, Konstanz, Sicherheit und Leichtigkeit aus.

Das begeisterte auch Martin Kunz und Ralf Hüpper. Allein diese TOP-Spieler auf bekanntem Terrain zu begegnen und von ihnen vielfältig zu lernen, bereitete allen viel Freude und Spaß.

Zum Abschluß der zweiten Runde wurde keine Platzierung ausgehängt, was wegen der durchweg guten Stimmung nur eine unwichtige Formalität gewesen wäre.

Zur Freude aller sorgte Dave Feldberg erneut für eine Überraschung. Es gab ein Players Package für alle europäischen Teilnehmer, bestehend aus einem Mini-Marker und einer Pro-Scheibe oder einer DVD über ein US-Top-Event, alles von den Pros handsigniert.

Dann gab es noch ein Finale, das erfreulicherweise durch den sympathischen Jung-Lokalmatador Emanuel Kroll und den alten Hasen Chris Longmire als Europäern begleitet werden durfte. Wer noch bei Kräften war, konnte sich als Caddy für einen US-Pro eigener Wahl nützlich machen. Die von Dave Feldberg erdachten Finalbahnen dienten zur Demonstration und Herausforderung der Fähigkeiten aller US-Stars. Der Verlauf und Ausgang des Finals soll hier absichtlich nicht mehr beschrieben werden (-> pdga.com). Alles dort gesehene verlief mit der Präzision eines Schweizer Uhrwerks

War die bisher blendende Stimmung ab jetzt noch zu steigern? Ohhh, jaaa.....

Die Players Party dieses Premiere-Events sollte für weitere hoffentlich stattfindende Meetings eine Marke setzen.



Mittagessen in der gemischten Pro/Am Division

Allgäu Limited

Die Demonstration ihres Könnens auf einem ganz anderen Feld zeigte sich am Samstagabend in der von Dave Feldberg geleiteten Siegerehrung und der von Paul Davies durch Karaoke angeheizten Players-Partys im Goldenen Kreuz, weiß Guido Reinhart: „Die "price-ceremony" bei der players-party am Abend hatte einen ganz besonderen Flair.

Alle Gewinner betonten in einer kurzen Dankesrede wie sehr sie den Ausflug ins Allgäu genossen haben. Wie beim Golfen zeigten die Pros beim Tanzen und Singen vollsten Einsatz.“ Und Chris Longmire wurde zum Fan von Nikkos Break Dance-Einlage. Sehr cool!

Beim wettbewerbsfreien Karaoke „punkteten“ die US-

Boys and Girls, allen voran Morgan McDowell, gleichermaßen mit Beständigkeit, Enthusiasmus und Überschwänglichkeit. Dabei halfen die zungenlockernden, all-for-free-Getränke der Zötler Brauerei als auch manche glasklare, kleine „shots“ in unerfasster Menge. Viele Songbeiträge aus Soul, Pop, Rock, Hip-Hop als Gruppe oder einzeln vorgetragen, liessen die Stimmung beständig steigen. Es hätte leicht „USA: Dix points, Europe: Zero points“ geheißen, wenn nicht Jürgen Herrmanns einen textlich umfangreichen englischen Song mit Bravour und unter viel Beifall zum Besten gegeben hätte. Und die Schweizer Künstlerehre wurde von Natalie Hollokoï exzellent durch den sprachlich anspruchsvollsten (spanisch!!!) und temporeichsten – 90er-Jahre Hit gerettet: Macarena von Los Del Rio. Dafür erhielt Natalie stürmischen Beifall. An diesem Abend feierten wir nicht nur das „get-together“ zweier Disc Golf-Welten, sondern auch den 21. Geburtstag von Paul McBeth. Unter einem gemeinsamen „Happy Birthday“-Ständchen wurde Paul eine leckere Himbeer-Cremetorte überreicht, deren Stücke er an alle Anwesenden verteilte – und wieder gab es dafür Sympathiepunkte für die US-Mannschaft.

Die allerletzten US-Feier-Pros sollen „früh“ irgendwie ihr Bett gefunden haben, nachdem sie von Gasthof-Patron Schneiders höchstPROzentigen „Schneemast“ tragisch am (narkotisch korrekt: im) Kopf getroffen wurden und sie so zum Verlassen der Party Zone „überzeugt“ wurden.

„Umgeben von einer herrlichen Alpenkulisse lernten sich Deutsche, Österreicher, Schweizer und Amerikaner kennen und mögen.“, fasste Guido Reinhart den zweiten Spiel- und Feiertag zusammen. Dazu hatte Dominik eine besondere Gelegenheit: Vor Party-Beginn hatte er ein halbstündiges Gespräch mit den österreichischen DG-Freunden, Locastro und Feldberg, der sein erklärtes Vorbild ist, auf dem Hotelzimmer.

Dass sich der Beginn des Workshop/Clinic am selben Tag um ca. 1:30 Stunden verschob, hat niemanden

wirklich irritiert. Daran ist übrigens die Zötler-Brauerei „schuld“: Sie sparte die erforderlichen Warnhinweise für US-Konsumenten auf ihren Flaschen ein.

Auch der Workshop wurde von David Feldberg, akkreditierter Disc Golf Instructor an der University of Oregon, geleitet. Dabei unterstützten ihn alle anderen Pros, um zu verschiedenen Teilaspekten ergänzende Informationen oder Erfahrungen beizusteuern.

Die Teilnehmer saugten seine systematische Ein- und Vorführung aller relevanten Bewegungsabläufe und Grifftechniken für Drive und Putts mit aufmerksam konzentrierten Zuhörern auf.

Dabei machte er auf etliche Details aufmerksam und antwortete auf alle gestellten Fragen umfassend. Eines dieser Details bezog sich auf das im Kopf generierte und an die Wurfhand gesendete „Loslassen“-Signal. Damit der geplante Release-Punkt als Start der gedachten idea-

len Flugbahn perfekt getroffen wird, muss dieses Signal um die fixe Laufzeit des Nervs zwischen Kopf und Hand früher erfolgen. Es geht dabei nur um ein paar dutzend Millisekunden, die eine mentale Umstellung erforderlich machen (Einen Wimperschlag früher loslassen als „erspürt“.)

Bevor die Teilnehmer das Gehörte in das Praktische umzusetzen versuchten, gab es zwischen den Lektionen „How to drive“ und „Putt techniques“ eine Long-Arm-Demo aller Pros hinter dem Korb von Bahn 1 in Richtung Tal.

Die „Ahhhh“ und „Ohhhh“-Rufe zu den technisch sauberen bis weit ins OB von Bahn 6 reichenden Würfeln (messt es mal unter Google Earth aus!) gab es durchaus, jedoch waren sie von jenen Zuschauern nicht so laut und anhaltend, die Augenzeuge bei Simons Darbietungen auf anderen Veranstaltungen waren.

Erst als Paige Pierce und Melody King ihre ersten Scheiben katapultierten, machte sich eine gewisse Ungläubigkeit gegenüber der eigenen Wahrnehmung breit. Irgendwie gab es ein krasse Diskrepanz zwischen dem vermuteten



Auch für GT-Sieger in spe Dominik Stampfer gab's einiges zu lernen



Was so ein richtiger Pro ist, hält auch schon gleich mal die Scheibe ins Bild

Allgäu Limited

Energiepotential dieser kleinen, zierlichen Figuren und der unvermuteten Reichweite ihrer Würfe. Nur jene Zuschauer mit viel Selbstkontrolle konnten ihren Mund komplett verschlossen halten.

„Wie ist das möglich?“ Diese Frage beschäftigte bestimmt viele. Die Antwort kann nur in der perfekten koordinierten Umsetzung der zuvor vorgestellten Grifftechnik, Bewegungsabläufe von Füßen, Beinen, Hüfte, Oberkörper und Armen gefunden werden, gepaart mit einem blitzschnellen Beschleunigungs- und Durchschwingvermögen. Fabelhaft und wahrlich unvergesslich!

In der abschließenden Putt-Lektion vermittelten Dave & Co. ebenfalls viele Tipps und Erkenntnisse. Die zwei grundlegenden Putt-Techniken (Push, Spin) wurden demonstriert, als auch eine Mischform von beidem, um Reichweite zu gewinnen. Wichtig u.a. zu erfahren, dass die Augendominanz ein weithin unbekannter, aber einflussreicher Faktor für Fehlputts ist. Auch ein bei der Putt-Bewegung ruhender Kopf fördert eine höhere Erfolgsquote.

Die Risiken bzw. Unsicherheiten des Jump-Putts waren nur der Ausgangspunkt, um den natürlicheren, leichter zu kontrollierenden Schritt-Putt vorzustellen.

Danach folgte der praktische Übungsteil zur Drive-Lektion. „Jeder Teilnehmer wurde von einem Pro individuell betreut. Wurftechnik, Schrittfolge und Körperhaltung

Florian Menzel bereicherte der Workshop ebenfalls: „*Toller Workshop/Clinic! Obwohl ich immer fleißig lese und schaue, hab ich noch jede Menge Sachen gelernt.*“

„*Ich hatte viel Spass und habe vor allen Dingen am Sonntag bei der Discgolf Clinic einiges gelernt.*“ findet Martin Kunz.

Zu Dominiks Teilnahme an diesem Overall-Event vermuteten viele, dass er nicht so viel mitzunehmen hätte wie die vielen Teilnehmer mit niedrigerem Rating: Dazu stellte Dominik klar: „*Ich muss ganz klar sagen, ich habe sehr viel gelernt, nicht nur durch die Clinic selbst, sondern auch schon am Vortag im Turnier. Seien es spielerische Dinge oder Dinge die das Verhalten angehen, die ich beobachtet hatte.*“

Fazit: Dieses „Overall“-Event der Begegnung zweier Disc Golf-Welten hatte alles zu bieten, was das (Disc Golf)-Leben unvergesslich macht: Kennenlernen anderer Menschen, einer unvergleichlich schönen Landschaft, voneinander lernen und miteinander Spaß beim Spielen und Feiern haben – ach ja - und eine verlockende Dessert-Karte.

Morgan McDowell und die US-SpielerInnen möchten gerne nächstes Jahr wiederkommen. Der Ansturm auf die Startplätze wird dann bestimmt noch größer sein...

Besonders möchte an dieser Stelle Paul Davies, Morgan McDowell, den US-Pros und den freiwilligen Helfern im Namen aller Spieler herzlich danken, dass sie diese unvergessliche Premiere möglich machten!



konnten gemeinsam mit einem Pro in der Praxis geübt werden“ erinnert sich Guido Reinhart gerne zurück.

Die Reichweite selbst stand nicht im Fokus und so mancher Trainingswurf stach nach kurzem Flug in den Hang. Den Verbesserungstipps der Pros wurde dafür sehr viel mehr Aufmerksamkeit geschenkt.

Ralf Hüppers Fazit zu diesem Workshop: „*Der Workshop am Sonntag hat dem Ganzen dann noch die Krone aufgesetzt. Unglaublich auf wie viele Kleinigkeiten man achten muß. Ich habe sehr viele Tips mitgenommen, die es jetzt gilt, durch wohl viel Training, in die Tat umzusetzen.*“

